



DAS JAGDSPIEL ...



Das Jagdspiel. Zur gesellschaftlichen und munteren Unterhaltung. Verschönerte Auflage. Wien, bey H. F. Müller, Kunsthändler am Kohlmarkte Nr. 1149. (nach 1827).

Kl.-8°. 16 S.

Geheftet mit marmor. OHeftstreifen.

Gr.-8°. 2-fach gefaltete (ungefaltet: 45,5 x 38,5 cm), altkolor. Kupfertafel.

Auf OLwd. aufgezogen.

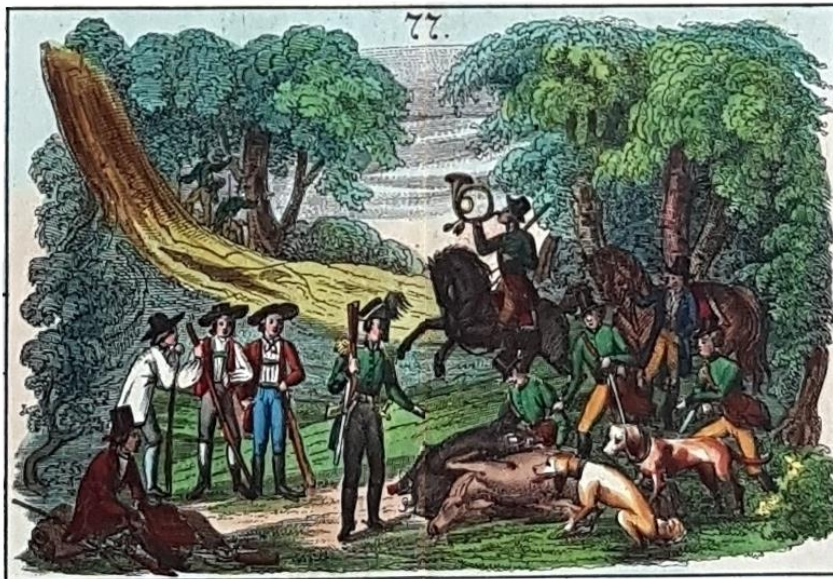
Alles in marmor. OPp.-Futteral mit handschriftl. Deckelsch. „Neues Jagdspiel“. In mod. Ldr.-Kassette mit Deckelsch.



Sehr seltenes, aufwendig gestaltetes Jagdspiel, von dem bisher kein Exemplar in einer Bibliothek nachweisbar war. Die Tafel zeigt einen Spielplan mit insgesamt 84 (1–79 u. A–E nummer.) Spielfeldern, die meist übergreifend mit einer fein ausgeführten Darstellung von Jagdszenen verschiedener Jagdmethoden ausgefüllt sind. Die drei letzten, besonders großen Spielfelder zeigen höfische Jagdszenen u. auf dem Zielfeld ein baldachinartiges, für das Jagdessen festlich geschmücktes Zelt mit dem Willkommensgruß „VIVAT“. Das beigegefügte Heft enthält die Spielregeln. Ihnen ist zu entnehmen, dass Spielfiguren in Gestalt von Schützen eingesetzt wurden. Das Jagdspiel wurde vom Kunst- u. Musikalienhändler u. Verleger Heinrich Friedrich Müller (1779–1848) in Wien hergestellt u. vertrieben, der sich als einer der ersten Verleger auf veredelte, von namhaften Kupferstechern wie z. B. Johann (auch János) Blaschke (1770–1833), Joseph Stöber (1768–1852) u. dessen Sohn Franz Xaver Stöber (1795–1858), Joseph Steinmüller (1795–1841) oder Thomas Benedetti (1797–1863) gestaltete deutsche Bilderbücher spezialisiert hatte. Auf seine Anregung hin wurde in Österreich die Chromolithographie eingeführt (vgl. Constant von Wurzbach (d. i. Constant Wurzbach Ritter von Tannenberg (1818–1893)), Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich ..., Neunzehnter Theil (Moll – Mysliveček), Wien 1868, S. 355–357). Mit seinem Namen im Druck am Rand der Tafel. Es dürfte sich bei der vorliegenden Ausgabe wegen des Zusatzes „Verschönerte Auflage“ auf dem Titel um die 2. Aufl. handeln. Worin die „Verschönerung“ besteht, lässt sich

allerdings mangels Vergleichsexemplar nicht beurteilen. Die Erstausgabe erschien wohl 1817, wie einer ersten Anzeige im Jahrgang 1817 der „Kaiserlich Königlich privilegierten Linzer-Zeitung“ zu entnehmen ist. Weitere Zeitungsanzeigen erschienen in den Folgejahren, nämlich 1819 im „Großherzoglich-Badischen Staats- und Regierungs-Blatt“, 1823 im „Wochenblatt der Stadt Dillingen“ u. 1838 in „Die Bayer'sche Landbötin“ sowie ein Hinweis in: Christian Gottlob Kayser (1782–1857) (Hrsg.), Vollständiges Bücher-Lexicon ..., Dritter Theil (H – I), Leipzig 1835, S. 231. Die vorliegende „Verschönerte Auflage“, für die keine Anzeige nachzuweisen ist, dürfte nach 1827 erschienen sein, da etwa ab diesem Jahr der Firmensitz von H. F. Müller am Kohlmarkt in Wien nicht mehr die Hausnummer (Konskriptionsnummer) 1218, sondern 1149 (4. Zählung) trug (heute: Kohlmarkt 7 im 1. Wiener Bezirk).

Nicht bei Lindner, Souhart u. Mantel; **Knorring S 77 (mit Abb.)**





Quelle:

Ekkehard von Knorring, Alte deutsche Jagdliteratur des 16.–19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Jagdbibliographie. – Supplement. Augsburg, Wißner-Verlag 2022. (Knorring S, K)